

# SCHOOL-SCOUT.DE

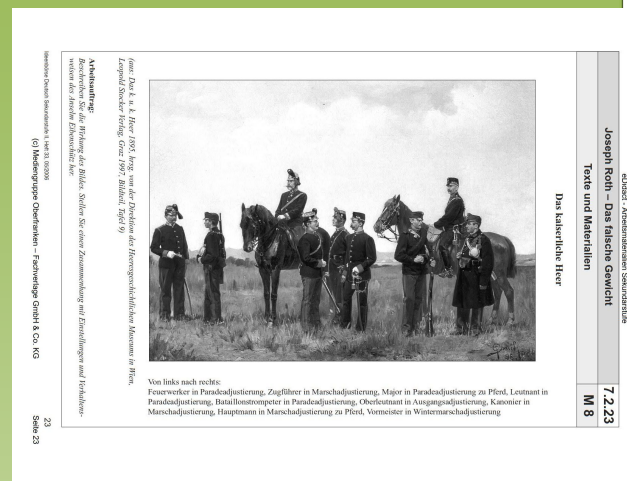
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Joseph Roth: Das falsche Gewicht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



Chines. Abendessen, Bernwardstraße

Joseph Roth – Das falsche Gewicht  
Texte und Materialien

Das Kaiserliche Heer

7.2.23  
M 8



Quelle: Dack & L. Heer 1901, Seite 104, mit dem Zitat des fotografischen Materials in Heer, Fotografische Heer, Seite 104, Bild Nr. 19.

Abbildung:

Rechtlicher Schutz der Bilder, Schriften, Zeichnungen, Fotografien und sonstigen Werke des Verlags durch die Deutsche Literatur- und Kunstverlagsanstalt, Leipzig.

© Deutscher Taschenbuch-Verlag, Leipzig, 1901

Seite 23

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler lernen den Roman „Das falsche Gewicht“ von Joseph Roth kennen.
- Sie entwickeln ein Gefühl für die stilistischen Eigenheiten und die (traditionelle) Erzählweise Roths und erkennen die zentrale Rolle des Erzählers in seinen Romanen.
- Sie erarbeiten aus dem Roman die Grundzüge einer historischen Situation, die durch die Korruption und den Verfall der staatlichen und gesetzlichen Ordnung gekennzeichnet ist.
- Sie erkennen in der Diskrepanz zwischen Amt und Person, zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und persönlichen Bedürfnissen die zentrale (gesellschaftskritische) Thematik des Romans.
- Sie untersuchen auf dieser Grundlage das Menschen- und Gesellschaftsbild Joseph Roths und ermitteln dessen biografische bzw. historische Hintergründe.
- Sie erkennen die Ambivalenz in den Perspektiven und Wertungen des Erzählers und führen diese auf die Verunsicherungen einer historischen Umbruchsituation zurück.
- Sie lernen Grundsätze der Plakatgestaltung als Präsentationsmedium kennen und wenden sie an.

## Anmerkungen zum Thema:

Die **Ostgrenze Europas**, lange Zeit hinter dem „Eisernen Vorhang“ und damit aus unserem Blickwinkel verschwunden, hat neuerdings wieder große Bedeutung gewonnen - erstaunlicherweise unter ganz ähnlichen Bedingungen wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wie zu **Joseph Roths** Zeiten scheint sich dort eine **Welt der Schleuser und Schmuggler** zu entfalten, in der sich **staatliche Ordnung** nur bedingt durchsetzen lässt. Es gibt Menschen, die in diesen Verhältnissen aufsteigen und andere, die ihnen zum Opfer fallen. Es gibt Armut, Unsicherheit, es gibt Alkoholismus und Drogensucht, Verbrechen und Korruption. Auch die Idee einer **multinationalen und multiethnischen Gesellschaft**, damals unter dem Leitbild einer christlich-katholischen Monarchie allerdings ganz anders angelegt, wird heute wieder so kontrovers diskutiert wie vor hundert Jahren.

In seinem späten Werk „Das falsche Gewicht“ (1937 erschienen) schaut Joseph Roth auf eine Zeit zurück, die damals erst rund 25 Jahre zurücklag, die aber in viel weiteren Fernen, in archaischem Dunkel sogar zu liegen scheint, beinahe mittelalterlich wirkt. **Österreich-Ungarn** und Osteuropa hatten die Umbrüche des frühen 20. Jahrhunderts noch weit stärker betroffen als die westliche Welt. Dieses Vergangene beschreibt Roth mit einer **Ambivalenz**, die man als wichtigstes Kennzeichen dieses Romans ansehen muss. Er schildert uns eine Welt der Unsicherheit, des Verbrechens, der Verkommenheit und des Niedergangs, eine Welt voll Gewalt und beinahe unerträglicher Not - eine Welt aber auch, die er ganz unverkennbar liebt und deren Untergang er mehr betrauert als beklagt, in Erinnerung an Natur und Landschaften, an starke Sinnlichkeit, an außergewöhnliche Menschen. Die **Grenzschenke**, die er in den Mittelpunkt seines Romans stellt, ist ein Kulminationspunkt dieser Welt. Sie liegt nicht nur im Grenzbereich des Staates, sondern auch des Menschlichen. Sie ist unverkennbar eine schreckliche Welt des Leidens - aber auch eine Welt des **Abenteuers**, der **Freiheit** und der **Sinnlichkeit**, in die es nicht nur den Eichmeister immer wieder magisch zieht.

Der Roman „Das falsche Gewicht“ erfüllt auf diesem Hintergrund mehrere zentrale **Anforderungen an Literatur für die Schule**. Er bietet den Schülern die Möglichkeit, das (sehr aktuelle) Problem von Selbstbestimmung und Determination in schwierigen Zeiten zu erfassen und zu diskutieren. Seine Entscheidungssituationen fordern „soziales Probehandeln“ im fiktiven Raum geradezu heraus. Die unverkennbaren, auf den ersten Blick irritierenden, fast ärgerlichen Ambivalenzen - innerhalb weniger Seiten behauptet der Erzähler z.B. ebenso eindeutig wie lakonisch, Eibenschütz liebe seine Frau nicht mehr und er liebe sie immer noch - werden zum Ausgangspunkt ebenso kontroverser Diskussionen - und damit Recherchen im Werk und darüber hinaus. Die Schüler können daran (inhaltlich) nicht nur die Problematik eindeutiger und „objektiver“ Aussagen nachvollziehen, sondern auch (methodisch) Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen zum Ausgangspunkt interpretatorischer Ansätze machen.

**7.2.23****Joseph Roth – Das falsche Gewicht****Vorüberlegungen**

Nicht zuletzt ist das Werk aufgrund seiner **kompakten Kürze**, seiner **klaren Handlungsführung** und seiner **prägnanten Sprache** für Schüler sehr geeignet. Für sie ist es eine eher „leichte“ Lektüre, zumindest von Seiten der Struktur und Sprache wirft sie im Allgemeinen keine Verständnisprobleme auf. Auf erzähltechnische Aspekte hat die vorliegende Einheit (mit Ausnahme des ersten Unterrichtsschritts) weitgehend verzichtet - eben weil sie einfach sind und Materialien dazu bereits vorliegen. Leitfaden dieser Einheit sind die inneren Widersprüche - des Werkes und des Autors -, die auch schon vor der abschließenden Sequenz im Zentrum der Untersuchung stehen. Methodisch wird im dritten Unterrichtsschritt die **Präsentationstechnik „Plakat“** etwas ausführlicher aufgegriffen. Über die vielfach verwendeten Namen Kapturak, Slama und Mendel Singer kann leicht der Bogen zu anderen Werken Joseph Roths geschlagen werden.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Joseph Roth*, Das falsche Gewicht. Roman, Kiepenheuer & Witsch, Köln, aktuelle Auflage, © 1977 by Verlag Allert de Lange, Amsterdam und Kiepenheuer & Witsch, Köln  
(nach dieser Ausgabe wird zitiert)

*Reinhard Baumgart*, Auferstehung und Tod des Joseph Roth. Drei Ansichten, Edition Akzente, Carl Hanser Verlag 1991

*Sebastian Kiefer*, Braver Junge - gefüllt mit Gift. Joseph Roth und die Ambivalenz, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart und Weimar 2001

*Joseph Roth*, Briefe 1911-1939, herausgegeben und eingeleitet von Hermann Kesten, Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin 1970

*Klaus Bachmann*, Ein Herd der Feindschaft gegen Rußland. Galizien als Krisenherd in den Beziehungen der Donaumonarchie mit Rußland 1907-1914, Verlag für Geschichte und Politik, Wien 2001

*Ralph Schattkowsky* und *Michael G. Müller*, Identitätenwandel und nationale Mobilisierung in Regionen ethnischer Diversität, Verlag Herder-Institut, Marburg 2004

Joseph Roth 1894-1939. Ein Katalog der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien 1994/95

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: „Eine Szene wird aufgebaut, eine Figur wird hingestellt“ - Erzählanfänge bei Joseph Roth
2. Schritt: „Er war nicht gewohnt zu entscheiden ... Er war gewohnt zu gehorchen.“ - Amt und Person des Anselm Eibenschütz
3. Schritt: „Je länger er sie ansah, desto einsamer fühlte er sich“ - Eibenschütz und die Frauen
4. Schritt: „Deine Gewichte sind falsch und dennoch richtig“ - Ambivalenzen im Werk von Joseph Roth

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: „Eine Szene wird aufgebaut, eine Figur wird hingestellt“ – Erzählanfänge bei Joseph Roth

### Lernziele:

- Die Schüler lernen verschiedene Erzählanfänge aus Romanen von Joseph Roth kennen.
- Sie befassen sich mit der grundsätzlichen Bedeutung des Erzählanfangs und erarbeiten verschiedene Varianten.
- Sie entwickeln ein Gefühl für die stilistischen Eigenheiten und die (traditionelle) Erzählweise Roths.
- Sie erkennen Rolle und Bedeutung des Erzählers in Roths Romanen.
- Sie setzen die Erzählanfänge im Sinne einer gestaltenden Interpretation fort.

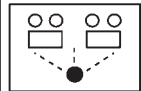
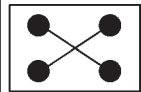
Dem **Anfang** kommt bei jedem erzählenden Text zentrale Bedeutung zu. In besonderem Maß gilt das für den Roman, bei dem der Erzähler den Leser in eine **komplexe, vielschichtige fiktive Wirklichkeit** einführen und ihn anhaltend dafür interessieren muss. Den Schülern kann diese Bedeutung mithilfe von fünf verschiedenen Erzählanfängen aus Romanen Joseph Roths exemplarisch vermittelt werden, weil diese einen bestimmten persönlichen Stil markieren, aber auch verschiedene Varianten repräsentieren. Sinnvoll ist, diesen Schritt **vor die Erstlektüre** des Romans zu legen, um die notwendige Unmittelbarkeit des Beginns zu spiegeln. Der Unterrichtsschritt geht (wie auch das titelgebende Zitat und die Zusammenstellung der Texte) auf den mehrfach zitierten Aufsatz von **Reinhard Baumgart** zurück, der hier für die Bedürfnisse der Schüler und des Unterrichts bearbeitet wurde.

Den Schülern wird das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** unkommentiert zur Lektüre ausgeteilt. Sie bereiten die einzelnen Erzählanfänge, am besten in *Gruppen*, insgesamt oder arbeitsteilig vor. Der Erzählweise Roths (mit einer sehr dominanten Erzählerfigur) sehr angemessen ist, die Anfänge jeweils mit der entsprechenden Betonung **vorzulesen** bzw. sie von einzelnen Schülern (nach Vorbereitung) **gestaltend vortragen** zu lassen.

In *Gruppen* lässt sich auch das folgende Verfahren anwenden: Fünf Gruppen bereiten jeweils einen Erzählanfang vor (alle anderen Anfänge liegen ihnen dabei nicht vor). Die **Präsentation** der Ergebnisse beginnt dann jeweils mit dem *Vortrag des Textes*. Interessant gestaltet sich dies, wenn die Schüler bereits hier ihre fortgeschriebenen Texte anschließen. Für die Mitschüler gilt es dann herauszufinden, wo der Schnittpunkt zwischen Original und Erweiterung liegt (noch besser geht das, wenn die Texte in schriftlicher Form vorliegen). Der *Besprechung der Arbeitsergebnisse* im Plenum könnte sich ein Gespräch darüber anschließen, welche **Erwartungen** (nach Thematik und Verlauf) die einzelnen Erzählanfänge auslösen. Dies kann später mit den Recherchen zu den Romanen (siehe *Arbeitsauftrag 4*) verglichen werden.

**Mögliche Arbeitsergebnisse** lassen sich aufgrund der teilweise sehr subjektiven Wertung nur grob skizzieren. Die folgenden Punkte sollten aber angesprochen werden:

- In allen Texten tritt uns in wenigen Sätzen sofort eine sehr **markante, präzise Erzählerfigur** gegenüber. Baumgart (s.o.) spricht von „*behagliche(m) Klang*“ und „*sonorer Autorität*“.
- Obwohl die Szenerie mit nur wenigen, oft sehr kurzen Sätzen entwickelt wird, fällt der ruhige, **Sicherheit und Erzählfreude ausstrahlende Gestus** des Erzählens ins Auge.
- Diese Sicherheit drückt sich beispielsweise in klaren, unmissverständlichen, nicht weiter diskutierten **Behauptungen** aus (*Namen, Daten, Zahlen, Orte ...*). Der Erzähler macht deutlich,



## 7.2.23

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

## Unterrichtsplanung

dass er **vollständig über die ganze Geschichte verfügt** und dabei ist, sie mit einer selbst gewählten, **effektiven Dramaturgie** zu vermitteln (Beispiel: die in den letzten Abschnitt eingefügte allgemeine „Belehrung“, die er sicherheitshalber vornimmt, obwohl das Faktum „*fast aller Welt bekannt ist*“).

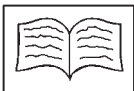
- Es gibt ganz **traditionelle**, an Urformen des Erzählens erinnernde **Einleitungsformeln** („*es war einmal ...*“, „*An einem Frühlingsabend ...*“).
- Das Leserinteresse wird mit **Andeutungen** auf „**große**“ **Ereignisse** erregt (der Wachtmeister „*in voller Rüstung*“, der „*Wahnsinn*“ der Stadtbewohner, „*die besondere*“, später aus dem Gedächtnis getilgte „*Tat*“ der Trottas, das plötzliche und unerklärliche, nie da gewesene „*Unbehagen*“ des Schah-in-Schah, der ungewöhnliche Kontakt eines „*gesetzten*“ Herrn mit Obdachlosen).
- Auffällig sind **innere Spannungen** in den Erzählanfängen: Der Eichmeister verrichtet seine alltägliche, wenig spektakuläre Arbeit - wird dabei aber von einem eindrucksvoll bewaffneten, Autorität ausstrahlenden und beanspruchenden Gendarmen begleitet; die Stadt liegt in einer grenzenlosen Ebene - die aber, ganz fern und verschwommen, doch begrenzt ist; die Trottas haben sich große Verdienste und damit den Adel erworben - aber sie haben ihren Ruhm auch wieder verloren; der „*heilige, erhabene und große*“ Schah wird Opfer eines ganz menschlichen Unbehagens; der wohlgekleidete, gesetzte Reisende trifft auf die Obdachlosen von Paris.
- Wir haben es damit mit einem **sehr traditionellen, ja „altmodischen“** (Baumgart) **Erzähler** in der Tradition des 19. Jahrhunderts zu tun. Es wird eine interessante Frage sein, wie die Schüler diesen Umstand beurteilen.

## 2. Schritt: „Er war nicht gewohnt zu entscheiden ... Er war gewohnt zu gehorchen.“ – Amt und Person des Anselm Eibenschütz



### Lernziele:

- *Die Schüler erfassen und beschreiben die Figur des Eichmeisters Anselm Eibenschütz.*
- *Sie erfassen das Spannungsfeld widerstrebender Kräfte, denen er ausgesetzt ist.*
- *Sie erkennen in der Diskrepanz zwischen Amt und Person, zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und persönlichen Bedürfnissen einen wesentlichen Grund für sein Scheitern.*
- *Sie untersuchen Komplementärfiguren wie die Wachtmeister Slama und Piotrak sowie die Verbrecher Jadowker und Kapturak.*
- *Sie ermitteln die mit der Darstellung verbundenen politischen und sozialkritischen Implikationen des Autors.*



Der Roman „*Das falsche Gewicht*“ beschreibt den sich innerhalb von ca. vier Jahren vollziehenden, scheinbar unaufhaltsamen Untergang eines „**redlichen**“ **Beamten in Korruption, Verbrechen und Trunksucht**. So linear und konsequent eindimensional verläuft die Handlung, dass man über die Berechtigung des Gattungsbegriffs Roman diskutiert hat und Joseph Roths Werk eher als längere Novelle verstanden wissen wollte. Ausgehend von dieser Situation erscheint es nur konsequent, die Besprechung des Romans mit der **Analyse seiner Hauptfigur**, die den zentralen, weil im Grunde einzigen Handlungsstrang prägt, zu beginnen.



## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

7.2.23

## Unterrichtsplanung

Einstieg und Übergang soll ein genaueres, ausführlicheres Eingehen auf das Einleitungskapitel im Klassenverband sein. Die Schüler bereiten sich mithilfe von **Texte und Materialien M2** (im Unterricht oder zu Hause) auf die Diskussion vor.



**Mögliche Ergebnisse** dieses *Unterrichtsgesprächs*:

Der Erzähler tut einerseits alles, um uns die Figur des Eibenschütz **als überindividuellen (Sozial-)Typus** vorzustellen:

- Er erzählt uns (Untertitel) die Geschichte *eines* (beliebigen?) Eichmeisters.
- Die Märchenformel „*Es war einmal ...*“ verweist auf eine Erzählform, in der ebenfalls Sozialtypen (*ein König, eine Prinzessin ...*), oftmals ohne individuellen oder mit ganz zeittypischen Namen, dominieren. Hier wird ein Name zwar genannt, aber deutlich hinter der *sozialen Funktion* zurückgestellt.
- Das *Präsens* im dritten Textauszug verweist auf das Allgemeine, Alltägliche, Regelmäßige - im Grunde also wenig Erzählenswerte dieser (gewöhnlichen) Existenz.
- Das „*Also*“ verweist darauf, dass Eibenschütz genau das tut, was „man“ als Eichmeister eben zu tun hat.
- Die Formulierungen „*sie*“, „*alle*“, „*jeder*“ oder „*die meisten*“ (längerdienenden Unteroffiziere) verweisen am nachdrücklichsten darauf, dass Eibenschütz kein Einzelfall, sondern eine *typische Erscheinungsform dieser Gesellschaft und dieser Epoche* ist.



Andererseits legt uns der Erzähler die Figur des Eibenschütz **als Person** nachdrücklich und wohlwollend ans Herz,

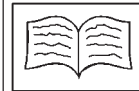
- indem er ihn beispielsweise als „*unseren*“ Eichmeister bezeichnet
- oder indem er mit dem *emotionalen Ausruf* „*Ach ...*“ die (systembedingte, nicht selbst verschuldete) Einsamkeit der Unteroffiziere beklagt, damit als Erzähler Position bezieht und das Mitgefühl des Lesers einfordert.



Die Zusammenstellung und Gestaltung der Zitate auf **Texte und Materialien M2** lenkt die Interpretation der Schüler auf eine sehr direkte Weise - was man als Einstimmung und im Sinne der Arbeitsökonomie vertreten kann.

Natürlich mag man, je nach dem Stand und den Vorlieben der Lerngruppe, diese Lenkung zurücknehmen (z.B. ohne die Hervorhebungen) bzw. ganz darauf verzichten.

In einer zweiten Phase kann man nun die im ersten Kapitel enthaltenen Hinweise auf die **Discrepanzen und Spannungen zwischen Person und Amt/Funktion** des Eibenschütz bearbeiten. Die einschlägigen Zitate sind hier in Stichworten angefügt - nach Wunsch kann daraus ein **Texte und Materialien M2** entsprechendes Arbeitsblatt hergestellt werden, das die Schüler im Anschluss oder parallel bearbeiten.



Relevant sind die folgenden Aspekte:

- Die **Funktion** „Eichmeister“ wird zweimal genannt, bevor wir den Namen Eibenschütz erfahren.
- Bei seiner Arbeit wird der Eichmeister begleitet von einem „*Wachtmeister der Gendarmerie in voller Rüstung*“ (S. 9, Z. 6), mit einem „*sandgelben Helm*“ mit „*goldene(n) Pickel(n)*“ und „*kaiserliche(m) Doppeladler*“ (S. 9, Z. 24 f.), nicht zuletzt mit „*Gewehr*“ und „*Bajonett*“ (S. 9, Z. 25 f.).
- Die Tätigkeit des Eichmeisters wird nicht nur in den Rahmen staatlicher Gerechtigkeit gestellt, sondern direkt aus der **Heiligen Schrift** abgeleitet ( S. 9, Z. 6 ff.).



## 7.2.23

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

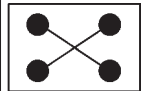
## Unterrichtsplanung



- Sein Dienst als „längerdienender Unteroffizier“ berechtigt ihn zu einer angesehenen, **privilegierten Stellung** (S. 10, Z. 34).
- Seine Uniform hat ihm die Liebe seiner Frau gebracht (S. 11, Z. 7 f.).

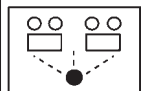
Über die Person erfahren wir,

- dass Eibenschütz ein „*sehr stattlicher Mann*“ ist (S. 10, Z. 10).
- dass er trotz seiner Verdienste **keine Position** bekommt, die mit seinen Wünschen übereinstimmt (S. 10, Z. 36 ff.).
- dass er das **Soldatische** liebt, in diesem Leben aber (wie alle) **einsam** und liebesbedürftig geworden ist (S. 10, Z. 17 ff.).
- dass er sich **unwohl und fremd** fühlt, wenn er Zivilkleidung trägt (S. 10, Z. 24 ff.).
- dass er Uniform, Kameraden und Kaserne nur **widerwillig** und gezwungen aufgibt (S. 11, Z. 4 ff.).
- dass er „**nackt und ohne Uniform**“ für seine Frau keine Respektsperson mehr darstellt und auch nicht mehr attraktiv ist (S. 11, Z. 9). Verliebt hat sie sich in die Uniform, nicht in den Menschen.



Als Methode zur Vertiefung wird eine **vereinfachte Form des Gruppenpuzzles** vorgeschlagen:

- Die Klasse wird zunächst (Losverfahren) in *vier etwa gleich große Gruppen* eingeteilt. Jede Gruppe wird mit einer Farbe, einem Symbol oder einer Bezeichnung (z.B. auf den Arbeitsmaterialien) gekennzeichnet (hier: Gruppe A, B, C, D).
- Jede Gruppe erhält eine besondere Aufgabe (siehe **Texte und Materialien M3 bis M6**), die Schüler bearbeiten diese in *Einzel- oder Partnerarbeit* und fassen die Ergebnisse in Stichworten zusammen. Sie überlegen sich eine angemessene Form des Vortrags bzw. der Präsentation.
- Nach Abschluss der Bearbeitung bilden sich nun Vierergruppen aus Schülern mit jeweils anderer Teilaufgabe, d.h. je einem Schüler aus A, B, C und D.
- A referiert nun B und C seine Arbeitsergebnisse (Rückfragen, „Interview“ möglich), D protokolliert.
- B referiert C und D seine Ergebnisse, A protokolliert.
- C referiert A und D seine Ergebnisse, B protokolliert.
- D referiert A und B seine Ergebnisse, C protokolliert.



- Nach Abschluss dieser Runde kann - zur allgemeinen Überprüfung und Ergebnissicherung - eine Gruppe stellvertretend ihre Protokolle vor dem Plenum vorstellen. Die anderen Gruppen ergänzen nach Bedarf.
- Alternativ können die Protokolle eingesammelt und vier besonders gelungene Beispiele kopiert und ausgeteilt werden.
- Dieser letzte Durchgang kann entfallen, wenn die Lehrkraft aus der Beobachtung der Gruppen den Eindruck gewinnt, dass die Ergebnisse umfassend und qualitativ einigermaßen gleichwertig sind.



Mögliche Ergebnisse zu den einzelnen Aufgaben sind auf einem gesonderten Ergebnisblatt (vgl. **Texte und Materialien M7**) zusammengestellt.



Der Unterrichtsschritt kann erweitert werden, indem man die ergänzenden Materialien zu entsprechenden Exkursen nutzt.

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

7.2.23

## Unterrichtsplanung

**Texte und Materialien M8** zeigt eine „Tafel“ aus dem Jahr 1895. Diese stammt aus einem Lehrwerk, das - in Form von Ölgemälden und anlässlich einer Millenniumsausstellung - alle „Adjustierungen“ des k. u. k. Heeres dokumentieren sollte. Das Bild kann an dieser, aber auch an anderen Stellen (z.B. zu Beginn dieses Schrittes) eingesetzt werden, um die Verankerung des Eibenschütz im Militärischen zu illustrieren.

Auffällig an diesem Bild ist das Verschwinden beinahe aller persönlichen Merkmale hinter einer Vielzahl von „Adjustierungen“ mit Zeigecharakter. Allein innerhalb einer Waffengattung, der Festungsartillerie, sind hier neun verschiedene Dienstgrade aufgeführt, wobei sich diese wiederum in unzählige Sonderfunktionen und vier verschiedene Uniformtypen (für Parade, Marsch, Wintermarsch und Ausgang) aufsplittern. Es entsteht das Bild einer eigenen Welt, in der Kriterien und Abstufungen längst zum Selbstzweck geworden sind. Ihre Kenntnis mag (vgl. Eibenschütz) im System Sicherheit im Extrem vermitteln, für ein Leben außerhalb des Systems haben diese Kenntnisse keinerlei Relevanz.

Des Weiteren könnten, um das Bild abzurunden, Komplementärfiguren untersucht werden, die die in Eibenschütz, aber auch in der Gesellschaft angelegten Gegensätze ins Extrem steigern.

**Wachtmeister Slama** (der im Roman interessanterweise einmal Wenzel und einmal Franz heißt - siehe **Texte und Materialien M9 und M10**) verkörpert den perfekten Beamten, der seine Pflicht „*sine ira et studio*“ tut. Das belässt ihm im Unterschied zu Eibenschütz die Möglichkeit der persönlichen Zufriedenheit und des ehelichen Glücks. Weder lässt er sich von den Härten beunruhigen, die er anderen im Dienst antun muss, noch von den Unzulänglichkeiten der (bzw. dieser) Welt, die seine Wirkung bzw. die des Gesetzes doch sehr begrenzen. Er tut, was er tun muss, und macht sich keine Gedanken darüber, ob er dazu berechtigt ist bzw. ob es einen Nutzen bringt. In seinem Dienst sieht er keine persönliche Verantwortung außer der, die Vorschriften korrekt auszuführen. Während Eibenschütz durchaus spürt, dass die Verhaftung des Jadlowker zumindest problematisch war, und geneigt ist, diese auf eigene Verantwortung aufzuheben, reagiert Slama eindeutig und rasch: „*Es ist nicht möglich!*“

**Jadlowker und Kapturak** (vgl. **Texte und Materialien M11**) vertreten **das Böse** schlechthin. Ihr Ort ist die „Grenzschneke“, das Niemandsland, in dem sie mit ihren eigenen Gesetzen (und weitgehend unter Duldung und Kontrolle des Staates) leben und ihre Geschäfte treiben. Die Schüler sollten erkennen, dass Jadlowker mit Kennzeichen ausgestattet ist, die auf traditionelle Darstellungen des **Teufels** hindeuten (das rot[blond]e Bärtchen bzw. der rote Spitzbart, die wächserne Blässe, die grünlichen, gleichzeitig leuchtenden und erloschenen Augen). Sie sollten auch herausarbeiten, dass Jadlowker lange Zeit im Vordergrund steht, schließlich aber Kapturak das Handeln bestimmt. Spätestens auf S. 94 übernimmt er die Initiative, er ist es auch, der den Tod des Eichmeisters beschließt und seinen Kumpan mit Hilfe erpresserischer Mittel dazu bringt, den Mord zu vollziehen. Am Ende sitzt er zwar mit Jadlowker im Gefängnis, aber es erscheint wenig wahrscheinlich, dass man ihm etwas nachweisen kann. Ergänzend können die Schüler darauf hingewiesen werden, dass Kapturak als Figur in vielen Romanen Roths vorkommt. Er scheint als literarische Figur einen besonderen Reiz auf den Autor ausgeübt zu haben.

Was Kapturak zur absoluten Gegenfigur des Eibenschütz macht, ist, dass er jederzeit **Herr des Geschehens** ist. Er ist in der Lage, seine Emotionen absolut zu beherrschen bzw. unter Kontrolle zu halten. Er unterwirft sich zu Beginn scheinbar und nach außen den Befehlen Jadlowkers, obwohl er in Wirklichkeit der Mächtigere ist. Während sich Jadlowker, von Hass und Eifersucht überwältigt, zu einer unbedachten Provokation der Obrigkeit hinreißen lässt, gibt sich Kapturak wendig bis zur Unterwürfigkeit (vgl. S. 87) - um dann im richtigen Moment aktiv zu werden.





## 7.2.23

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

## Unterrichtsplanung



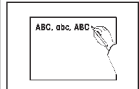
Als weiteren Gegenentwurf zu Eibenschütz könnte man den **Wachtmeister Piotrak** heranziehen. Er ist das Böse im Gewand der Staatsmacht und Legalität. Er verfolgt und bestraft nicht, um dem Gesetz Genüge zu tun, sondern aus Bosheit und Grausamkeit.



### 3. Schritt: „Je länger er sie ansah, desto einsamer fühlte er sich“ – Eibenschütz und die Frauen

#### Lernziele:

- Die Schüler analysieren die Frauenfiguren des Romans und ermitteln ihre Bedeutung für die Biografie bzw. für das Scheitern des Anselm Eibenschütz.
- Sie erkennen in Regina und Euphemia zwei gegensätzliche, in ihrer Wirkung jedoch aufeinander bezogene Entwürfe von Weiblichkeit.
- Sie definieren auf dieser Grundlage das Frauenbild Joseph Roths und untersuchen dessen biografische bzw. historische Hintergründe.



„Den Schriftsteller möchte man sehen (und dann nicht unbedingt lesen), der zum anderen Geschlecht eine schlichtweg normale, erfreuliche, gesellschaftlich nützliche und gerechte Einstellung erkennen ließe. Roth muß von diesem Verdacht schon in erster Instanz freigesprochen werden ...“.

Dieser ironische Satz von Baumgart (a.a.O., S. 36) kann zum Ausgangspunkt, aber auch zur Zielbestimmung dieses Unterrichtsschrittes werden, in dem die **Frauenfiguren des Romans** im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Das Werk macht es den Schülern insofern leicht, dass es sich größtenteils auf zwei zentrale Figuren beschränkt, die sich außerdem auf ausgeprägt ambivalente Weise gegenüberstehen, aber auch aufeinander beziehen. Eine dritte weibliche Figur, die Bedienstete im Hause Eibenschütz, und die in einer kurzen Episode erwähnten „*Frauen in dieser Gegend*“ (ja selbst die - weibliche - Katze!) spielen eine Nebenrolle, sollten aber deswegen trotzdem nicht übersehen werden.



Zum Einstieg sollen die Schüler dazu angeregt werden, ihre Kenntnisse, aber auch Eindrücke von den beiden zentralen Frauenfiguren zu rekapitulieren, zu sammeln und zu diskutieren. Das kann in Form einer *Hausarbeit* (Textrecherche und/oder Charakterisierung) unter ungefähr folgendem Arbeitsauftrag geschehen:

*Stellen Sie eine Sammlung von Textstellen und Zitaten zusammen, die die beiden Frauen Regina Eibenschütz und Euphemia Nikitsch beschreiben und charakterisieren.*

*Fassen Sie Ihre Eindrücke von den beiden Frauen in einem kurzen charakterisierenden Aufsatz zusammen.*



Anregender könnte die folgende Methode sein, die im Übrigen auch immer überraschende bzw. zur Diskussion anregende Aussagen provoziert:

Die Schüler erhalten zwei (angemessen große) Bänder mit den **Namen** der beiden Frauen (nach der Vorlage von **Texte und Materialien M12**). Sie bekommen den Auftrag, aus diesen Bändern ein **Lernplakat** zu gestalten - je nachdem mit mehr oder weniger ausgeprägten Vorgaben bzw. Anleitungen (vgl. *Arbeitsauftrag 2*).

